

Laibacher Zeitung.

35.

Montag am 13. Februar

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September v. J. die ehemaligen Professoren der Krakauer Universität, Dr. Josef v. Zielonacki und Dr. Anton Maljecki, und zwar Ersteren als ordentlichen Professor des römischen Rechtes, Letzteren als außerordentlichen Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck allergnädigst wieder anzustellen geruht.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Welpriester und Supplenten am Gymnasium in Laibach, Blasius Kozenn, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Spalato für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des Gregor Grisogono zu ihrem Präsidenten, und die Ernennung des Michael de Tartaglia zu ihrem Vice-Präsidenten genehmigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Im Kürassier-Regimente Kaiser Nicolaus von Rußland Nr. 5: die Majore: Georg Ebeling v. Dünkirchen und Eugen Schindlcker zu Oberlieutenants, Ersterer mit Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung, dann der Rittmeister Carl v. Mamer zum Major.

Im 3. Artillerie-Regimente: der Major Franz v. Penater aus dem Stande der Artillerie-Academie, zum Oberlieutenant; und

im 5ten Artillerie-Regimente: der Hauptmann Georg Gebert des 4. Artillerie-Regiments.

Ernennung.

Der Oberlieutenant Joseph Bähr des 3ten Artillerie-Regiments, zum Commandanten der Zeug-Artillerie.

Nichtamtlicher Theil.

Rundschau in den Zeitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 12. Februar. Welche Phasen hat die große orientalische Frage seit ihrem zehnmaligen Bestehen durchlaufen, und noch immer ist auf diese Frage keine bestimmte Antwort. Wie oft erglänzen erwärmende Strahlen der Friedenssonne, die bald von Gewitterstürmen verdeckt wurden. Die Geschichte dieser Verwicklungen bietet ein überreiches Material zu ernstern Betrachtungen, deren die in deutscher Gründlichkeit sich ergebenden Journale von Mittel-Europa vorzüglich am Beginne dieses Jahres in Menge brachten.

Die jüngste Vergangenheit schien das unheilvolle Gewitter mit Sturmesflug heraufzubeschwören, und die Bösen, die politischen Barometer, notirten täglich ein merkliches Fallen. Die Abreise der kaiserlichen Botschafter von Paris und London gaben nicht minder Stoff für die „große Politik“, als die Documente des „blauen Buches“ seit Eröffnung des britischen Parlamentes, und die Mission des Grafen Drloff nach Wien. Die englischen Journale, die mit ängstlicher Hast jahrelang sich bestreben, Oesterreich

zu verkleinern, sahen es jetzt erst ein, daß eben in Oesterreich der gewichtige Schwerpunkt liege zu einer möglichen befriedigenden Lösung der Frage, und so sehr sie früher an diesem Staate Alles zu verkleinern suchten, so sehr bemühten sie sich jetzt, den mächtigen Central-Staat Europa's zum Beitritte zur anglo-französischen Allianz zu bewegen. Die feste, entschlossene Stellung Oesterreichs, dessen bestimmte Neutralitäts-Erklärung, steht nun achtungsgebietend und unabhängig nach allen Seiten hin.

Gegenwärtig hat die friedliche Anschauung neuerdings die Oberhand gewonnen; das neue Ministerium in Constantinopel wird als ein dem Frieden geneigteres bezeichnet, und die Sendung des Grafen Drloff soll mit neuen Vermittlungsvorschlägen in Verbindung stehen. An allen Börsen steigen seit einigen Tagen die Fonds, die Finanzwelt gibt ein Vertrauensvotum, sagt die „Ntd. Post“, und fragt: Wem? — Rußland, sagt weiter das genannte Blatt, kann sich über seine Isolirung nicht mehr täuschen, und Pflicht und Klugheit gebieten ihm jetzt, einem Kampfe auszuweichen, bei dem es nichts gewinnen kann. Sollte Rußland dieses Vertrauen zu seiner Besonnenheit nicht rechtfertigen, so glaubt die europäische Finanzwelt, ihr Vertrauen mit nicht minderer Sicherheit den coalirten Mächten zuwenden zu dürfen. Seit die Einseitigkeit des Londoner und Pariser Cabinetes sicher ist, seit durch die Abreise des Grafen Drloff die Neutralität der deutschen Großmächte Allen evident geworden ist: ist auch einem Kriege zwischen den streitenden Großmächten der größte Theil seiner Gefährlichkeit benommen. Dasselbe gilt von Frankreich, und die Völker werden somit wirklich nur „hinten in der Türkei“ auf einander schlagen.

Ein Pariser Correspondent des „Wiener Lloyd“ weist ferner nach, daß Rußland durch seine diplomatischen Unterbrechungen mit England und Frankreich den weiteren Friedensunterhandlungen die Thüre zu schließen nicht beabsichtigt, und citirt ähnliche Beispiele. So hat Rußland seit dem Tode Ferdinand VII. die diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Madrid abgebrochen, und der russ. General-Consul in Cadix ist nach und nach eine Art Geschäftsträger geworden. Nach Belgien ist erst im vorigen Jahre ein russischer Geschäftsträger gekommen, nachdem 22 Jahre keine diplomatischen Verbindungen zwischen den beiden Höfen bestanden haben. Seit dem J. 1848 unterhält Rußland endlich auch mit der sardinischen Regierung keine diplomatische Verbindung, und der russische General-Consul in Genua versteht die nämlichen Geschäfte wie jener von Cadix. Aus dem Abbrechen der diplomatischen Verbindungen kann somit nicht auf die Unvermeidlichkeit des Krieges geschlossen werden.

Die Aussichten auf eine friedliche Lösung scheinen sonach an Festigkeit zu gewinnen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. Februar. Aus Bukarest, 1. d., meldet man: Alle verfügbaren, im Privatbesitze stehenden Barken und Schiffe auf der Strecke von Giurgewo bis Galacz wurden von den russ. Truppencommandanten gemiethet und Schiffeleute in sehr großer Zahl in guten Sold genommen. Die Mehrzahl dieser Fahrzeuge wird oberhalb Oltenizza concentrirt.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die russischen Truppencommandanten den Befehl für die Offensive noch aus St. Petersburg erwarten, und daß derselbe nicht früher gegeben werden wird, als bis die schwebenden Friedensvermittlungsunterhandlungen hoffnungslos gescheitert sind. Die Insel bei Oltenizza ist noch immer unter Wasser.

| Telegraphische Berichte aus Constantinopel vom 30. Jänner melden, daß franz.-englische Schiffe ausgelaufen sind, um im schwarzen Meere zu kreuzen. Die Expedition, welche Truppen, Waffen, Munition und Geld nach Asien bringen soll, wird noch ausgerüstet und geht ehestens unter Begleitung der noch im Bosporus befindlichen Schiffe der Schutzflotten ab. Der „Baushee“ ist am 30. Jänner Früh mit Depeschen aus London angekommen.

| Weitere Berichte aus Constantinopel vom 29. und 30. Jänner melden, daß in den letzten Tagen mehrere Flüchtlinge zum Islam übergetreten sind. Die Pforte bereitet ein neues Manifest vor, welches veröffentlicht wird, wenn man das Resultat der letzten Friedensvermittlungs-Verhandlungen kennt. Der Renegat Ischarka (jetzt Sadik Pascha), organisiert nun in Scutari ein zweites Kosaken-Regiment, nachdem das erste nach Schumla abgegangen ist.

| Aus Widdin vom 3. d. wird gemeldet, daß Fuad Effendi, der diplomatische Commissär, während der Erkrankung Omer Pascha's, der an einem Nervenfieber leidet, provisorisch auch die Leitung der Militärangelegenheiten übernahm. Seit 30. Jänner regnet es unablässig, in der kleinen Walachei ist an größere Truppenbewegungen vor März nicht zu denken. Die Insel bei Widdin steht seit 2. d. unter Wasser, das so anwächst, daß die Schiffbrücke besetzt werden mußte.

| Wien, 10. Februar. Am 4. d. hat, nach Berichten aus Bukarest vom 5., bei Oltenizza ein heftiges Gefecht stattgefunden. Die Türken, welche etwa 3000 Mann stark über die Donau gegangen waren, suchten ihre, im October v. J. verlassene Position wieder zu nehmen, wurden aber von dem russischen Observationscorps nach kurzem Gefechte wieder zurückgedrängt. Während des Rückzuges erlitten sie bedeutenden Verlust durch das Feuer von zwei auf den Anhöhen bei Oltenizza errichteten russ. Batterien. Eine dritte, sehr gut angebrachte Mörserbatterie versenkte durch ihr Feuer die Landung mehrerer Barken gänzlich.

| Ein zweiter Bericht aus Bukarest vom 5., welcher die Uebergangsversuche der Türken bei Giurgewo und Oltenizza bestätigt, meldet, daß Mustafa Pascha, Corpscommandant in Rußschuk, den Auftrag hat, den Uebergang bei Oltenizza und Giurgewo zu forciren; es haben daher vom 5. Jänner angefangen, beinahe an jedem 3. oder 4. Tage Uebergangsversuche stattgefunden, die aber, so weit die Nachrichten reichen (5. d.) ohne Erfolg geblieben, und durch die Russen nicht ohne beiderseitigen bedeutenden Verlust stets vereitelt worden sind.

| Berichte aus Bukarest vom 6. d. melden, daß die Türken am 5. abermals einen Angriff auf das besetzte Schloß, welches auf der Insel Elebofia, wo die Russen eine Brücke zur Verbindung mit dem nördlichen Ufer hergestellt haben, von Rußschuk aus versuchten, aber mit bedeutendem Verluste nach

kurzem Gefechte wieder den Rückzug antreten mußten. Während der Operation wurde von Ruskuf aus unaufhörlich fort gegen die Stadt Giurgewo geschossen, es erreichten aber nur einige Kugeln ihr Ziel. Die meisten blieben am Ufer liegen, viele fielen im Hafen ins Wasser.

Ein anderer Bericht aus Orsova vom 8. d. M. bestätigt ebenfalls, daß die Türken in der Nacht vom 3. etwa 1000 Mann stark von Ruskuf aus an drei Punkten in der Nähe von Giurgewo die Donau mittelst Rähnen passirten und die von den Russen am Ufer errichteten Schanzen angegriffen haben. Ein heftiges mehrstündiges Gefecht, das mit dem Rückzuge der Türken endete, hatte sich entsponnen. Die Türken stürmten mit solcher Erbitterung, daß ein Theil der Garnisonstruppen von Giurgewo auf den Kampfplatz gezogen und durch die Reservén von Turbet ersetzt werden mußte. Wie es scheint, lag es in der Absicht der Türken, diese von den Russen wohl befestigte Stadt zu nehmen.

Die neuesten Nachrichten aus der kleinen Walachei, welche bis zum 6. reichen, melden, daß bis dahin von keiner Seite ein Angriff erfolgt ist. Man glaubt allgemein, die Russen werden sich vorläufig defensiv verhalten. Das Observationscorps bei Ostrowi ist um 1000 Mann Kosaken verstärkt worden, um den fortwährenden Streifzügen, welche die Türken von Rahowa aus unternehmen, eine Schranke zu setzen.

Einem rheinischen Blatte wird aus Paris unterm 6. d. M. geschrieben:

„Das Einschiffen des französisch-englischen Truppcorps wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es scheint, daß Frankreich und England Alles aufgebieten haben, um in dieser Beziehung jeden Grund zu einem Bruche zu entfernen und deshalb nicht früher ihre Transportschiffe in Bewegung gesetzt haben. Wie ich jedoch jetzt erfahre, hat der Admiral Trehouart von der Ocean-Flotte Befehl erhalten, sich mit einem Dampfgeschwader nach Toulon zu begeben, um die Truppen, die dort versammelt werden, an Bord zu nehmen. Dieser Tage erwartet man hier ein englisches Corps von 1500 Mann, das sich nach Toulon begeben wird. Es ist die Avantgarde der englischen Truppen, die sich über Paris nach dem Orient begeben werden. Der Marschall St. Arnaud wird immer noch als Obercommandant des orientalischen Corps genannt. Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Wahl gerade nicht schlecht ist. St. Arnaud ist noch sehr jung, feurig und hat sich zum wenigsten in Afrika als ein geschickter Soldat gezeigt. Es werden ihm ferner ausgezeichnete Offiziere zur Seite stehen, und General Baraguay d'Hilliers wird in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter den kriegerischen Unternehmungen des Marschalls nicht ganz fremd bleiben. — Auf Befehl des Kriegs-Ministers werden aus den Infanterie-Regimentern und ihren Recruten, die Jägerbataillone ausgenommen, die zum Cavallerie-Dienste tauglichen Individuen ausgesucht, da die Stärke der Cavallerie-Regimenter unter die Erfordernisse des Dienstes herabgesunken sei.

Wien, 11. Februar. Einem Berichte aus Bukarest vom 4. d. M. entnehmen wir, daß am 3ten 8—900 Türken auf der Giurgewo gegenüber liegenden Insel gelandet waren. Russische Truppen rückten ihnen sofort entgegen, und ein überaus hartnäckiger, fünf Stunden dauernder Kampf endete mit dem Rückzuge der Türken. Der Verlust derselben ist nicht bekannt, die russischen Truppen haben den Verlust einiger tapferen Officiere und etwa 20 Mann zu beklagen. Giurgewo wurde während der Landung von den Batterien von Ruskuf beschossen, viele Familien haben die Stadt verlassen.

Fürst Gortschakoff ist mit dem Generalstab und der diplomatischen Kanzlei — am 4. d. — hier angekommen. Es scheint, daß die Gernirungsoperationen von Kalafat ohne große Anstrengungen am 29. Jänner bewerkstelligt worden sind.

Oesterreich.

Wien. Am 4. Februar hat die erste formelle Probefahrt auf der Staatseisenbahn von Telegghäza

bis Szegedin stattgefunden, und wurde diese nahe an 8 Meilen lange Strecke in 1 Stunde 25 Minuten zurückgelegt.

Der Zustand der Bahn ist der Art, daß selbe für alle möglichen Transporte benützt werden kann.

Die Eröffnung für den öffentlichen Verkehr dürfte am Schlusse dieses Monats stattfinden.

Nach einer Anzeige des k. k. Statthalters in Böhmen hat die k. preussische Regierung aus Anlaß der in Mähren herrschenden Kinderpest die Gränzsperre gegen Oesterreich für Großhornvieh und dessen Häute, Abfälle u. dgl. wieder ins Leben treten lassen.

Die „Prag. Ztg.“ berichtet aus Prag: Vor einigen Tagen brachte Jemand ein Stück Federbett zu einem Tandler zum Verkaufe. Als dieser sich die Ware ansehen wollte, und das Bett aufrollte, fiel ein todtcs Kind heraus. Der Verkäufer, dieß erblickend, wollte entfliehen, wurde aber noch rechtzeitig ergriffen. Dem Vernehmen nach war das Bett gestohlen, und der Dieb hatte in der Eile nicht gemerkt, daß darin ein Kind liege, welches inzwischen erstickt.

Am 31. v. M. begegnete — dem „Tag. a. Böhmen“ zu Folge — die von Hainespach eben abgehende Gensd'armiepatrouille einem wild aussehenden, etwa 17jährigen Burschen, der ohne Kopfbedeckung, Rock und Schuhe daherkam, und der Patrouille anzeigte, daß er an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittag seinen eigenen Vater erschlagen habe. Der Bursche hieß Joseph Meinhardt, war aus Oberneustiedl und wurde Anfangs von der Gensd'armie für wahnsinnig gehalten. Man übergab ihn dem Bezirksgerichte zu Hainespach, und eilte sogleich an den Ort des verübten Verbrechens. Im Hause des alten Joseph Meinhardt fand man bereits den Arzt und mehrere Zusassen von Oberneustiedl versammelt, und es zeigte sich, daß der Vater des Verbrechens zwar noch lebte, daß aber seine Hirnschale arg zerschmettert war. Durch die weitere Untersuchung wurde erwiesen, daß der Watermörder seine schreckliche Missethat nicht aus Wahnsinn, sondern aus Rache und Born verübt habe; derselbe gestand auch selbst, daß er bereits seit sechs Wochen mit dem gräßlichen Gedanken umgegangen sei, entweder sich selbst zu ersticken, oder seinen Vater zu erschlagen.

In Berlin existiren zur Zeit fünf Kosschlächtereien, aus denen im Laufe des vergangenen Jahres 469 Centner Kossfleisch zu menschlicher Nahrung und 621 Centner zu anderen Zwecken verkauft worden sind.

Die Nachricht, daß das germanische Museum von Nürnberg schon in den nächsten Wochen nach Coburg übersiedeln werde, veranlaßt den „Nürnberg. Corr.“ zu der Berichtigung, daß an ein Uebersiedeln vor nächstem Herbst nicht zu denken sei, indem die Herstellung der gegenwärtig andern Zwecken gewidmeten Localitäten auf der Feste Coburg noch nicht begonnen habe, und wenigstens mehrere Monate in Anspruch nehmen werde.

Die wiederholten Mormonen-Expeditionen aus Dänemark nach dem Mormonenstaate am Salzsee in Nordamerika haben, wie man der „Wes. Ztg.“ aus Hamburg schreibt, große Aufmerksamkeit in Deutschland erregt. Von ganzen Corporationen seien Anfragen an das Hamburger Haus Morris & Comp., welches jene Expeditionen leitet, eingegangen. Am auffallendsten sei ein Schreiben Hallenser Studenten, welche ebenfalls lebhaftc Neigung zeigen, sich dem Mormonismus in die Arme zu werfen.

Triest, 10. Februar. Die „Triester Zeitung“ bringt folgende neueste Nachrichten aus Aegypten, Ostindien und China:

Die Nachrichten, welche uns die neueste Ueberlandspost bringt, beginnen abermals mit einem politischen Mord. Das Opfer war diesmal der britische Commissär in Prome, Capitän Latte, ein durch tollkühne Tapferkeit — er führte auch die Sturmcolonne bei der Einnahme von Rangun — von Jugend an ausgezeichnete Mann, der jedoch, wie es scheint, im Privatleben nicht ganz untadelhaft, namentlich sehr aufbrausend war, weshalb das an ihm verübte Verbrechen von Einigen weniger politischen Beweggründen, als persönlicher Rache zugeschrieben wird. Ob es, wenn erstere im Spiele wa-

ren, auf Antrieb von Seite des Hofes von Ava zurückgeführt werden könne, bleibt zu ermitteln; gewiß ist nur, daß man dort an nichts weniger als an dauernden Frieden denkt. Der gegenwärtige König, soll allerdings dem Kriege abgeneigt sein und keinen Unternehmungsgeist haben, ja schon bei der Thronbesteigung, zu der er sich nur ungern entschlossen, erklärt haben, daß er eher auf die Krone verzichten als den Krieg erneuern wolle. Sein jüngerer Bruder aber, der sich gegen den früheren König empört und ihn gestürzt, würde in einem solchen Falle gleich zum Schwerte greifen und sich an die Spitze des Heeres stellen, das von einem Franzosen, wahrscheinlich dem schon öfter genannten d'Argony, befehligt sein und 25.000 Mann zählen soll.

Mittlerweile macht die eroberte Provinz selbst, trotz des Guerillakrieges, der von den Birmanen unterhalten wird, manche Fortschritte in der Cultur und besonders verspricht die Reisernte dieses Jahr sehr ergiebig zu werden. Rangun kann in wenigen Jahren einer der wichtigsten Exporthäfen des südlichen Asiens werden, und die Gegenwart des Generalgouverneurs, der eben von Rangun nach Prome abgegangen, wird ohne Zweifel nicht ohne nützliche Einwirkung bleiben.

Außer Pegu und einem Theil der Besitzungen des Nizam von Hyderabad ist, im verflossenen Jahre auch das Gebiet des Rajah von Nagpore, der ohne Erben starb, dem ostindischen Colonialreiche einverleibt worden. Mit Einschluß des letzteren eine Gebietsvergrößerung um einen Flächenraum, der so groß wie Spanien, mit einer Bevölkerung von 10 Mill. Seelen und Einkünften, die bei nur einigermaßen guter Verwaltung nach 5 Jahren leicht auf 2 Mill. Pfd. St. gebracht werden können. Wie man sieht, steht es also gerade England nicht am besten an, über Vergrößerungs- und Eroberungssucht Lärm zu schlagen.

Die Haltung, welche die ostindische Regierung gegen Persien einnimmt, wird in der dorrigen Presse mehrfach besprochen. Die Blokade von Buschir — an der von verschiedenen Seiten kommende Meldungen nicht zweifeln lassen — so wie andere Vorsichtsmaßregeln scheinen verfügt worden zu sein, um die Gelüste Persiens, die gegenwärtigen Verlegenheiten der Türkei zu seinen eigenen Gunsten zu benützen, in die gehörigen Schranken zurückzuweisen. Man hatte indessen noch durchaus keine bestimmten Nachrichten über die Beschlüsse des Hofes von Teheran, glaubte aber, was sich jetzt bestätigen dürfte, daß er alten Gewohnheiten treu, sich der siegenden Partei anschließen werde.

Nachrichten aus Peking zu Folge, die bis zum 17. November gehen, hatten die „Patrioten“ um diese Zeit Tientsin eingenommen, eine ansehnliche Stadt, die am Zusammenflusse des großen Canals und des Peiho, ungefähr 80 engl. Meilen von der Hauptstadt liegt. Der Kaiser aber soll die Provinzialgouverneure angewiesen haben, die Reichseinkünfte nach dem alten Geize der Dynastien in der Mandschurei (Moukden?) zu schicken, wozu auch der Regierungssitz verlegt werden soll.

In Schanghai dauern die Kämpfe zwischen den Rebellen, die noch im Besitze des Places sind, und den Kaiserlichen mit ungeschwächter Erbitterung fort; in Amoy ist die Ruhe nicht wieder gestört und in Ningpo ein Aufstandsversuch unterdrückt worden. In Canton ist es noch zu keiner ernstlichen Störung des Bestehenden gekommen.

Deutschland.

München, 4. Februar. Der k. Minister des Innern verkündigte heute Vormittags den Kammern die k. Botschaft, welche den Landtag bis auf Weiteres vertagt. Als Grund dieser Maßregel wird eines Theils die Abstimmung der Abgeordnetenkammer über die Vorlage wegen der Gerichtsverfassung (Vertagung bis zum nächsten Landtage), andererseits und hauptsächlich der Umstand angeführt, daß in dem Befinden des Herrn Ministerpräsidenten von der Pforden ein bedenklicher Rückfall eingetreten ist, welcher ihn noch längere Zeit hindern dürfte, seine amtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Wiesbaden, 2. Februar. Nach dem „Mainzer

Journal" hätte der hochw. Bischof von Limburg zur Erzielung der wünschenswerthen friedlichen Ausgleichung der obschwebenden Streitfrage kürzlich dem hiesigen Gesammministerium Vorstellungen gemacht.

Italien.

Turin, 4. Februar. Nach einer Correspondenz des „Corr. ital.“ steigt die Finanzschwierigkeit Piemonts von Tag zu Tag und glaubt man immer mehr an die Auflage eines Zwangsanlehens. Der Minister des Innern soll in Kenntniß gesetzt worden sein, daß neue Agitationen zum Ausbruche kommen würden, die von der ultra-demokratischen Partei ausgehen, was nicht hindern wird, daß man sie dem Clerus zur Last legen wird.

Frankreich.

Am 26. Jänner 1853 hatte bekanntlich der Gemeinderath von Paris 600.000 Fr. zum Ankaufe eines Juwelen-Halsbandes ausgesetzt, das Ihrer Majestät der Kaiserin Namens der Stadt dargebracht werden sollte. Auf den schriftlichen Wunsch der Kaiserin wurde die Verwendung der Summe zu wohlthätigen Zwecken beschlossen, und dieser Tage hat nun der Gemeinderath entschieden, daß vermittelt derselben ein Hospiz für junge Mädchen der Vorstadt St. Antoine auf einem jetzt unbenutzten Marktplatz errichtet werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. Die „Times“ berichtet: „Der russische Generalconsul bleibt zurück, um die commerciellen Geschäfte in seinem Departement zu versehen. Das Publicum weiß ohne Zweifel, daß ein Gesandter, der unter Verhältnissen, wie die vorliegenden, abgerufen wird, zu keiner Abschiedsaudienz bei der Königin berechtigt ist, die Gesandten, bei Vollendung ihrer Sendungen gewöhnlich gestattet wird. Nichtsdestoweniger ist die Abberufung eines Gesandten noch immer keine Kriegserklärung, und es müssen entschiedenere Maßregeln von der einen oder anderen Seite folgen, bevor man sagen kann, daß ein Kriegszustand zwischen den beiden Staaten eingetreten ist. Die erste Maßregel, welche die britische Regierung am Vorabend eines Krieges mit einer auswärtigen Macht gewöhnlich ergreift, war die, durch eine Geheimrathsordre alle von britischen Häfen nach denen des feindlichen Staates bestimmten Fahrten am Auslaufen zu verhindern; doch war der Standpunkt unserer Beziehungen zu Rußland im gegenwärtigen Falle dem Publicum so wohl bekannt, daß, wie wir hören, auch in Ermangelung einer solchen Ordre kein Schiff aus unseren Häfen nach Rußland ausliefert wird, daß der Handelsverkehr zwischen beiden Staaten thatsächlich unterbrochen ist. Dessenungeachtet wäre es den Handelsinteressen Englands von Nutzen, wenn die Minister der Krone bei der dem Parlamente vorzulegenden Mittheilung von der Suspension unseres diplomatischen Verkehrs mit Rußland zugleich das Land benachrichtigen würden, ob man wahrscheinlich zu Maßregeln greifen wird, welche die Handelsfreiheit beeinträchtigen müßten. Wir sehen voraus, die Regierung werde nicht zögern, Sir Hamilton Seymour mit seinem Gesandtschafts-Perfonale von St. Petersburg abzurufen, vorausgesetzt, daß sie mittlerweile nicht schon ihre Pässe zugestellt bekommen haben. Es versteht sich übrigens von selbst, daß eine Maßregel dieser Art in Gemeinschaft mit der französischen Regierung getroffen werden wird, wie es bisher mit allen anderen gehalten worden ist.“

Einer im „Blaubuch“ enthaltenen Depesche Lord Clarendons an Sir H. Seymour vom 27. Decbr. 1853 entnehmen wir nachträglich folgende Stelle:

„Die vereinigten Flotten wurden nach Constantinopel beordert, nicht, um Rußland anzugreifen, sondern um die Türkei zu verteidigen. Die Admirale und Gesandten erhielten dementsprechende Weisungen und am 27. October unterrichteten Sie den Grafen Nesselrode von der Natur dieser Weisungen. Die britische Regierung hoffte, daß diese in keinem unfreundlichen Tone gemachte Mittheilung hinreichen würde, um einen Angriff auf einen türki-

schen Hafen, welcher türkisches Gebiet ist, zu verhindern. . . Gern hätte die britische Regierung die vereinigten Flotten während der Dauer der Unterhandlungen im Bosphorus vor Anker liegen lassen. Allein dieß ist durch den Angriff auf das türkische Geschwader bei Sinope unmöglich geworden. Die der Pforte längst angekündigten Absichten der englischen und französischen Regierung müssen fest und getreulich ausgeführt werden. Zu diesem Zweck, obgleich aus keiner feindlichen Absicht gegen Rußland, ist es unumgänglich, daß die Flotten die Herrschaft (le commandement) im schwarzen Meere übernehmen und die dieser Nothwendigkeit entsprechenden Weisungen sind an die Gesandten und Admirale Englands und Frankreichs gerichtet worden. Indem Sie dem Grafen Nesselrode die Absendung solcher Weisungen anzeigen, werden Sie sich nach der Sprache dieser Depesche richten und Sr. Excellenz melden, daß die Flotten, zur Verhinderung von Unglücksfällen, wie das bei Sinope, russ. Kriegsschiffe aufzudrängen und nöthigenfalls zwingen werden, nach Sebastopol oder dem nächsten Hafen zurückzukehren; und es ist unsere Ansicht, daß die türk. Flotte keine Angriffsoption unternehmen soll, so lange die Dinge stehen wie jetzt.

Ich bin Clarendon &c.

Die französische Notification scheint in etwas stärkerem Tone abgefaßt gewesen zu sein; denn Sir G. H. Seymour schreibt aus St. Petersburg, 11. Jänner, an Earl of Clarendon: Gestern Früh kam Graf de Reizet mit den seit 6 Tagen ängstlich erwarteten Weisungen für den General Castelbajac an. Im Laufe des Morgens besuchte ich den General, der so gütig war, mir die beiden Depeschen, die er erhalten hatte, nebst einer Abschrift der dem Admiral Hamelin erteilten Weisungen zu zeigen. . . Der einzige Unterschied, den ich zwischen der ihm und der mir zugekommenen Depesche bemerken konnte, ist der, daß der französische Gesandte ersucht wird, sich mit seinem englischen Kollegen in Einvernehmen zu setzen, bevor er dem Grafen Nesselrode den Inhalt der an die vereinigten Flotten ergangenen Weisungen mittheilt; daß er ermächtigt ist, entweder die Depesche Sr. Excellenz vorzulesen, oder ihm ihren Inhalt mündlich mitzutheilen; und daß sich in der französischen Depesche keine Bemerkung befindet wie die Schlußbemerkung von Ihrer Lordschafft Depesche: Es ist unsere Ansicht, daß die türkische Flotte keine Angriffsoption unternehmen soll, so lange die Dinge stehen wie jetzt. — Da Ihre Lordschafft mich nicht ermächtigt hat, Ihre Depesche dem Kanzler vorzulesen, so hat sich General Castelbajac entschlossen, ebenfalls nur den Inhalt seiner Weisungen Sr. Excellenz mündlich mitzutheilen, und damit dieß in gütiger Uebereinstimmung geschehe, haben wir uns die Punkte bezeichnet, auf welche besonderer Nachdruck zu legen ist.“

London, 6. Februar. Im blauen Buch ist folgende Depesche des Grafen Westmoreland an den Grafen v. Clarendon veröffentlicht:

Wien, 13. Jänner.

Ich benachrichtigte bereits Euer Herrlichkeit auf telegraphischem Wege, daß ich einverständlich mit den übrigen Mitgliedern der Conferenz heute das Protocoll unterzeichnete, dessen Redaction (unter Beifügung einer Einleitung) mit jener übereinstimmt, welche Herr Drouyn de L'Hay dem Baron v. Bourqueney zugesendet hatte. Ich habe die Ehre, beiliegend eine Abschrift jenes Documentes, so wie die beige-schlossene Note Reschid Pascha's Euer Herrlichkeit zu übermitteln.

Nachdem jenes Document angenommen worden war, las Graf Buol in Gegenwart der Conferenz eine von ihm redigirte Depesche, welche er dem Baron v. Lebzelter mit der Weisung zuzusenden beschloß, daß Letzterer hiervon eine Abschrift dem Grafen Nesselrode übermache. Graf Buol erklärte zu gleicher Zeit, daß er ursprünglich die Absicht gehegt habe, das bezügliche Document durch den jüngst ernannten k. k. Gesandten am St. Petersburger Hofe, den Grafen Valentin Esterhazy, an seine Bestimmung zu senden; nachdem jedoch der Graf wegen

Unpäßlichkeit seiner Abreise nicht unmittelbar bewerkstelligen konnte und es nach seiner Ansicht von höchster Wichtigkeit gewesen sei, die Absendung nicht zu verschieben, so beschloß er noch an demselben Abend einen Courier mit der erwähnten Depesche nach St. Petersburg abzuschicken.

Dieses an Baron Lebzelter adressirte Actenstück wird ungesäumt auch dem Grafen Colloredo mitgetheilt werden, um es zur Erkenntniß Euer Herrlichkeit zu bringen. Unterdessen halte ich für meine Pflicht zu bemerken, daß es von den Mitgliedern der Conferenz höchlich gebilligt wurde, in dem es volle Gerechtigkeit dem lebhaften Wunsche widerfahren läßt, den die vier Mächte in ihren Bemühungen an den Tag gelegt haben, um von der Regierung des Sultans im Hinblick auf die Wiederherstellung des Friedens solche Vorschläge zu erlangen, welche für die Türkei eben so ehrenvoll wie für Rußland wären, indem es auseinandersezt, wie, da die Vorschläge der Wiener Conferenz nicht zur Zeit, wo sie nützen konnten, anlangten, diese, in demselben Sinne abgefaßt und Reschid Pascha von den Repräsentanten der Mächte vorgelegten Vorschläge angenommen wurden, indem es schließlich der kaiserlichen Regierung die von den alliirten Regierungen in ihrem Protocoll enthaltene Ansicht vorlegt, daß die Vorschläge der Pforte mit den von ihnen gehegten Ansichten, wie solche in den Acten der Conferenz vom 5. December ausgedrückt sind, übereinstimmen und daher solcher Natur sind, daß die verbündeten Regierungen vertrauensvoll hoffen, der Kaiser von Rußland werde sie als Basis der Unterhandlungen annehmen, da sie beiden Parteien das Mittel bieten, in ehrenvoller Weise, den unseligen, gegenwärtig bestehenden und nach der einstimmigen Meinung der vier Mächte sehr beklagenswerthen Kriegszustand zu beendigen.

Die Sprache dieser Depesche bezeugt das freundschaftliche Interesse für den Kaiser Nicolaus, allein sie verläßt nicht, ihm die Erwartung und den lebendigen Wunsch der österreichischen Regierung ersichtlich zu machen, damit er im Einklang mit der Achtung für die Erhaltung der Ruhe und der Unabhängigkeit, welche seine Politik bisher ausgezeichnete, diese Gelegenheit ergreife, um einer Sachlage ein Ende zu machen, die, wenn sie sich verlängern sollte, eben jene Interessen bloßstellen würde, deren Bestand er auf eine so erhabene Weise durch seine Theilnahme verteidigen half. Ich habe die Ehre u. s. w.

Westmoreland.

Tages-Neuigkeiten.

Laibach, 13. Februar.

Am 3. d. brach zu Sagor, im Bezirke Adelsberg, ein Feuer aus, welches ein Haus ganz, vom zweiten das Dachgerüste, dann zwei Dreschtreuen und zwei Stallungen einäscherte. Am selben Tage wurde nächst der Sagorer Mühle im Wasser der Leichnam des N. Gregu aus Landoll gefunden, welcher an der Epilepsie litt, und allem Anscheine nach in Folge eines Anfalles dieser Krankheit verunglückte.

Am 31. Jänner sind bei den Erdarbeiten am Stationsplatze zu Oberleschetsche durch eine ganz unvernünftige Ablösung von Steinmaterialen an der Abgrabungsfläche drei Arbeiter verunglückt, von welchen einer gleich todt blieb, während die beiden Andern mit nicht gefährlichen Verletzungen ins Spital gebracht wurden.

Am 3. d. Abends um 7 Uhr brach in dem seit der letzten Feuersbrunst kaum aufgebauten Wirthschaftsgebäude des J. S. zu Mannsburg wieder Feuer aus, welches das Gebäude verzehrte. Es verlautet die Vermuthung, daß das Feuer gelegt wurde.

— In der Nacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar d. J. wurde in Douška bei Gelegenheit eines Hochzeitfestes durch Burschen und Nachtschwärmer aus jenem Orte selbst und der Umgebung eine auffallend boshafte Beschädigung an dem Besitzthume des Bräutigams verübt. Die Fenster und Jalousien am Hause und alles Geschirr im Innern desselben wurde zertrümmert, die Stubenthüren beschädigt, und der Brunnen beim Hause bei 4 Klafter tief ganz mit Holz und allerlei Hausgeräthe voll angefüllt, und dadurch auf einige Zeit ganz unbrauchbar gemacht. Einige der Schuldigen sind bereits verhaftet, und die strafgerichtliche Untersuchung befindet sich im Zuge.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 10. Februar Mittags 1 Uhr.

Die heutige Börse knüpfte an das günstige Resultat von gestern an, und ließ, von höheren auswärtigen Coursen und von Kaufaufträgen unterstützt, bedeutende Fortschritte in der Besserung der Courserhältnisse wahrnehmen.

In erster Linie ist der Rückschritt der Valuta um $1\frac{1}{2}$ pCt. bemerkenswerth. Alle Effectengattungen waren höher.

5 pCt Metall. wurden bis 89 $\frac{1}{2}$ bezahlt.
Nordbahn-Actien gingen unter Schwankungen von 228 $\frac{1}{2}$ auf 229 $\frac{1}{2}$.

Bank-Actien waren um 10 fl. höher.
London blieb theilweise selbst mit 12.32 ausgeboten.

Ueberhaupt blieben alle Devisen so wie Comptanten offerirt.
Amsterdam 107 $\frac{1}{2}$. — Augsburg 128 $\frac{1}{2}$. — Frankfurt 128 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 95 $\frac{1}{2}$. — Livorno 124 $\frac{1}{2}$. — London 12.32. — Mailand 125 $\frac{1}{2}$. — Paris 150 $\frac{1}{2}$.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. 89 $\frac{1}{2}$ — 89 $\frac{1}{2}$
deto S. B. " 5 pCt. 113 — 113 $\frac{1}{2}$
deto " " 4 pCt. 79 — 79 $\frac{1}{2}$
deto " " 4 pCt. 71 $\frac{1}{2}$ — 71 $\frac{1}{2}$
deto v. J. 1850 m. Rückz. 4 pCt. 91 $\frac{1}{2}$ — 91 $\frac{1}{2}$
deto 1852 4 pCt. 90 — 90 $\frac{1}{2}$
deto verlosste 4 pCt. — —
deto " 3 pCt. 55 $\frac{1}{2}$ — 56
deto " 2 pCt. 45 — 45 $\frac{1}{2}$
deto " 1 pCt. — —
deto zu 5 pCt. im Ausl. verzinst. — —

Grundentlast. Oblig. N. Desier. zu 5 pCt. 88 $\frac{1}{2}$ — 89
deto anderer Kronländer 87 $\frac{1}{2}$ — 87 $\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 221 $\frac{1}{2}$ — 222
deto detto 1839 131 $\frac{1}{2}$ — 132

Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ pCt. 60 — 60 $\frac{1}{2}$
Obligat. des L. B. anl. v. J. 1850 zu 5 pCt. 99 — 99 $\frac{1}{2}$
Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1300 — 1302
deto ohne Bezug 1083 — 1085
deto neuer Emission 998 — 1000

Comptant-Actien 96 — 96 $\frac{1}{2}$
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 228 $\frac{1}{2}$ — 229
Wien-Vienna 260 — 262
Bubweis-Linz-Gmundner 260 — 262

Preßb. Tyrr. Eisenb. 1. Emiss. — —
2. " mit Priorit. — —
Dedenburg-Wiener-Neustädter 55 $\frac{1}{2}$ — 56
Dampfschiff-Actien 631 — 633

deto 11. Emission 617 — 619
deto 12. do. 593 — 595
deto des Lloyd 585 — 590

Wiener-Dampfmühl-Actien 125 — 126
Como Rentcheine 13 — 13 $\frac{1}{2}$
Guthrie 40 fl. Lose 80 — 80 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz-Lose 27 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{2}$
Waldfeldsche " 28 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{2}$
Keglevichsche " 10 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 33 $\frac{1}{2}$ — 33 $\frac{1}{2}$.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. Februar 1854

Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.) 90 1/16
deto v. J. 1851 Serie B zu 5 " 113 1/2
deto " " 4 1/2 " 79 9/16

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. " 223
deto detto 1839, " 100 " 132 1/2
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.) 60 1/4

Obligat. der allg. und ungar. zu 3 pCt. —
Hofammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen " 1 3/4 " 48

Actien der Niederösterr. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 481 1/4 fl. in G. M.
Bank-Actien, pr. Stück 1310 fl. in G. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2302 1/2 fl. in G. M.
Actien der Dedenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M. 114 fl. in G. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M. 630 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 595 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. Februar 1854

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 127 5/8 Bf. ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. juod. Ver.) eins. Wahr. im 24 1/2 fl. Ausl. Guld.) 127 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 94 1/2 Bf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 123 1/2 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-26 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 124 1/2 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Guld. 149 2 Monat.
R. K. vollw. Münz-Ducaten 33 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 11. Februar 1854.
Kais. Münz-Ducaten Agio Brief. Gelb. 33 1/8 32 7/8
deto Mand- dito " 33 32 3/4

Gold al marco " 32 32
Napoleon's or's " 10.
Souverains or's " 17.30

Ruß. Imperial " 10.20
S. ierich's or's " 10.40
Engl. Sovereigns " 12.32

Silberagio " 27 26 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 8. Februar 1853:
29. 17. 37. 70. 50.

Die nächste Ziehung wird am 18. Februar 1854 in Graz gehalten werden.

In Wien am 8. Februar 1854:

50. 31. 83. 77. 16.

Die nächste Ziehung wird am 18. Februar 1854 in Wien gehalten werden.

Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 8. Februar 1854.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	—	7	10
Kukuruz	—	—	5	30
Halbsfrucht	—	—	6	—
Korn	5	20	5	40
Gerste	—	—	3	58
Hirse	—	—	4	20
Heiden	—	—	4	6
Hafer	2	36	2	48

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 10. Februar 1854.

Hr. Fanni v. Neustein, Private, von Klagenfurt nach Ugram. — Hr. Grein Bourquignon von Baumbach, Oberstenswitzer — und Hr. Benedikt Worig, Handlungs-Commissionär, beide von Triest nach Wien. — Hr. Ritter v. Gyra, nied. öst. Landstand, von Wien nach Venedig — Hr. Stanislaus Corvin, Gutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Peter Copa, Handlungs-Reisender, von Wien nach Mailand. — Hr. Maria Schori, Secretär's-Gattin, von Triest nach London. — Hr. Hugh Fraser, englischer Privatier, von Triest nach London.

Nebst 96 andern Passagieren.

3. 164. (3) Nr. 477.

E d i c t.

Da auch bei der 2., auf den 21. Jänner 1854 angeordneten Tagfahrt zur executiven Feilbietung der Andreas Dejatschen Realität zu Ottaviz Nr. 22, kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der III. auf den 20. Februar 1854 bestimmten Tagfahrt sein Verbleiben.

K. k. Bezirksgericht Reinz am 23. Jänner 1854.

3. 225. (1) Nr. 276.

Verkaufs = Anzeige.

Bei der k. k. Religionsfonds-Domaine Landstraß in Unterfrain erliegen mehrere Hundert Megen Hafer und einige Hundert Centner Heu zum Verkaufe.

Die dießfälligen Kaufsbedingungen sind in der verwaltungsämlichen Kanzlei daselbst zu erfahren.

K. k. Verwaltungsamt Landstraß am 8. Februar 1854.

3. 140. (4)

Unterhaltungs = Soiree mit Tanz,

wird morgen, Dienstag den 14. Februar, Abends um 8 Uhr, unter solider Gesellschaft im **boie-rischen Bräuhaus**, St. Peters-Vorstadt, abgehalten, wozu der ergebenst Gefertigte die höflichste Einladung macht.

Peter Filsdorf.

3. 213. (3)

Kunst = Nachricht.

Die hiesigen geehrten Mitglieder und Theilnehmer des österreichischen Kunstvereines wollen die soeben für das Verwaltungsjahr 1852/53 eingelangten Vereinsgeschenke in den nächsten Tagen, gegen Einlegung ihrer Antheilscheine, in der Wohnung des Unterzeichneten abholen lassen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird insbesondere bemerkt, daß jeder Besitzer eines mit der Stampiglie des hiesigen Filial-Kunstvereines ausgerüsteten Antheilscheines berufen ist, das ihm gebührende Vereinsgeschenk in der vorbezeichneten Art in Empfang zu nehmen.

Laibach den 9. Februar 1854.

Für das leitende Comité des Laibacher Filial-Vereines.

Der Vorstand:

Andreas Graf Hohenwart,
am Congressplatz Nr. 81, im 1. Stock.

3. 89. a (3)

Nr. 51.

A u f r u f

an die Industriellen und Gewerbetreibenden in Krain, wegen Beschickung zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München.

Die königlich bayerische Regierung hat an die kaiserlich österreichische Regierung die förmliche Einladung ergehen lassen, damit sich die österreichischen Industriellen an der im laufenden Jahre zu München stattfindenden allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung möglich theilnehmen.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 6. November 1853, Z. 2253, an die gefertigte Kammer den ehrenvollen Ruf erlassen, zu einer würdigen Vertretung der österreichischen Industrie in allen Zweigen auf dieser Ausstellung thatkräftig mitzuwirken. Für diesen Zweck sind zugleich den inländischen Industriellen alle thunlichen Erleichterungen gewährt, insbesondere ist den zur Ausstellung durch die Kammern geeignet befundenen österr. Industrie-Erzeugnissen der gebührenfreie Transport auf den k. k. österr. Staatsbahnen, so wohl für die Hin- als die Rückfahrt zugestanden. Das gleiche Zugeständniß haben die Directionen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, und der Wien Raaberbahn gemacht, und die k. bayerische Regierung hat die gebührenfreie Beförderung der Ausstellungsgüter auf den k. bayer. Staatsbahnen, dann auf den Schiffen der k. bayer. Donau-Dampfschiffahrt, und die Befreiung von den Canalgebühren auf dem Ludwigs-Donau-Main-Canale bewilligt.

Die Ausstellung findet vom 15. Juli bis zum 15. October 1854 Statt, und die Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände hat bei der Prüfungs-Commission, d. i. bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, bis zum letzten März d. J. zu erfolgen; später eintreffende Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Zulässig zu dieser Ausstellung ist jedes Erzeugniß vom Rohstoffe bis zum fertigen Fabrikate, welches nach seiner Beschaffenheit den dermaligen Stand der Production darzustellen geeignet ist. Insbesondere erscheint jedes Erzeugniß willkommen, welches durch Neuheit des Verfahrens oder des angewendeten Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserung in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse in welcher es erzeugt wird, oder durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit sich auszeichnet.

Zu Kunstwerken gesteigerte Gewerbs-Erzeugnisse und Proben besonderer Geschicklichkeit und Sorgfalt sind ebenso wenig ausgeschlossen, wie gewöhnliche Handwerks-Arbeit, welche, obwohl im Gebrauche allgemein verbreitet, doch im Verhältnisse zum Preise vorzüglich gut hergestellt sind.

Aus dem Bereiche der bildenden Künste werden die Werke der Plastik zugelassen, andere nur, in so weit sie durch Neuheit des Stoffes oder des technischen Verfahrens besondere Beachtung ansprechen.

Durch den mit 1. Jänner 1854 in Wirksamkeit getretenen Zolltariff, und den mit dem deutschen Zollvereine abgeschlossenen Handelsvertrag ist für die österr. Industrie eine neue Zeitpoche angebrochen. Es muß ihr daran gelegen sein, nicht minder die Vortheile, welche hierdurch geboten werden, nach Kräften zu benützen, als den Nachtheilen zu entgehen, und die ausländische Concurrenz für sich möglichst unschädlich zu machen.

Sicherlich bietet auch Krain Industriezweige, von denen man wünschen muß, daß sie den ausländischen Commerziellen mehr bekannt würden, als es vielleicht bis jetzt der Fall war, und die Kammer, bestrebt für den Aufschwung der Industrie und der Gewerbe Krains nach Kräften zu wirken, ladet die Industriellen ihres Kammerbezirkes ein, in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse die Münchener Ausstellung möglichst reichhaltig zu beschicken.

Indem sie ferner bekannt gibt, weitere Aufklärungen über die Modalitäten der Beschickung auf mündliche und schriftliche Anfragen bereitwilligst zu erteilen, fügt sie nur die Bemerkung bei, daß die bezüglichen Anmeldungen bei der Kammer, als der ständigen Prüfungs-Commission, wo möglich bis Mitte März einzutreffen haben.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.
Laibach am 5. Februar 1854.